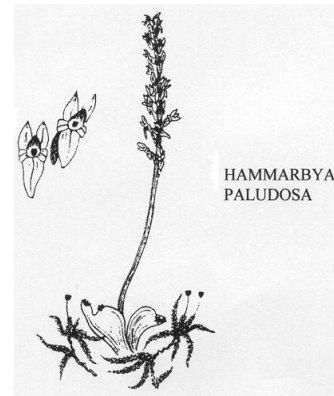


ARBEITSKREIS

HEIMISCHE SCHLESWIG -

ORCHIDEEN HOLSTEIN



LEITUNG: FRITZ HAMANN, TEL.: 04102/ 56729
AHORNWEG 41 A, 22949 AMMERSBEK

Jahresbericht für das Jahr 2015

Ich weiß, ich wiederhole mich: Auch der Jahresbericht 2015 wird ein wenig mager ausfallen. Alters- und krankheitsbedingt werden unsere aktiven Einsätze immer etwas weniger. Gleichwohl gibt es durchaus auch wieder Positives zu berichten und es beweist erneut, dass die natürlichen Abläufe (mit menschlicher Unterstützung) gerade auch an Orchideen-Wuchsorten nur längerfristig zu betrachten und zu beurteilen sind. Manche vorschnelle Befürchtung hat sich glücklicherweise im Nachhinein als korrekturbedürftig herausgestellt. Ich will versuchen, dies am Beispiel des **Naturschutzgebietes Barsbeker See** (bedeutendster Wuchsort in Schleswig-Holstein von *Dactylorhiza incarnata*, dem Fleischfarbenen Knabenkraut) in den uferbegleitenden Schilf- und Wiesenflächen auf der Südseite des Sees darzustellen. **1981** wurden die ersten Pflegemaßnahmen durchgeführt. Damals war der rührige Dipl.-Ing Fritz Reinicke Leiter des AHO. Alles begann mit der Herbstmahd und dem Abräumen der Biomasse von der sog. Fläche 1.

Herr Harrje vom NABU hatte die Hochstaudenflur vorher bodennah mit dem handgeführten Balkenmäher geschnitten. Mitglieder des AHO haben das Mähgut auf Planen verladen und zum Abtransport durch die Untere Naturschutz- Behörde Plön auf einem Haufen deponiert. Später gestattete der Pächter der angrenzenden Dauerweide, dass dort die Biomasse verteilt und von den Weidetieren größtenteils verwertet wurde.

In diesem ersten Jahr hatte Fritz Reinicke 12 blühende Exemplare von *D. incarnata* entdeckt und überlegt, ob es nicht einen Versuch wert wäre, den Orchideen-Bestand zahlenmäßig durch regelmäßige Pflege zu erhöhen. Die Rechnung ging auf.

1986 war die Zahl der blühenden Sprosse unter Hinzuziehung weiterer Pflegeflächen bereits auf ca. 1400 gestiegen.

1987 blühten ca. 2500 Sprosse des Fleischfarbenen Knabenkrautes.

1988 waren es bereits rund 7000 blühende Exemplare auf 4 Flächen. Die Mahd und das Abräumen wurden jährlich nach Vegetationsdichte und voraussichtlicher Helferzahl festgelegt.

1989 wurde die Zahl der blühenden Sprosse von *D. incarnata* auf ca. 8000 geschätzt, dazu ca. 2000 *D. majalis* mit einer nicht näher bestimmten Zahl von Hybriden beider Arten.

1990 war keine signifikante Änderung der Vorjahreszahlen zu erkennen, allerdings gab es erste Zeichen einer "Störgröße," wie es Fritz Reinecke zu bezeichnen pflegte: Wildverbiss.

1991 hatte sich diese Störgröße zu einem ernsten Problem entwickelt: Rund 90% der Infloreszenzen (Blütenstände) waren von Rehen abgefressen.

1992 waren es dann schon 99% der Blüentriebe, die abgefressen waren, mit der Folge, dass kaum noch eine Samenproduktion stattfand. Es war abzusehen, dass die Altersstruktur des Bestandes durch das Fehlen von Jungpflanzen in eine völlige Schiefelage kommen würde. Da zunächst keine wirksame Abhilfe erkennbar war, wurde die Pflege der Flächen eingestellt. In Absprache mit dem Jagdberechtigten wurde der Einsatz eines „Duftzaunes“ überlegt. An Stäben befestigte Beutel wurden mit einem Wildvergrämungsmittel getränkt. Zwar waren diese „Stinkbomben“ nur eine gewisse Zeit aktiv, aber durch mehrere Nachfüllaktionen hat man es doch geschafft, dass die Rehe sich anderen Nahrungsgebieten zuwandten. Bingo!

1993 -----

1994 blühten insgesamt auf allen Flächen um die 8000 *D. incarnata*. Der Duftzaun wurde ergänzt durch Menschenhaare (vom Friseur gesammelt), weil sich offensichtlich auch Wildschweine für die Orchideen interessierten. Auch diese Maßnahme hat ihren Zweck erfüllt. Nun gab es, um es nicht langweilig werden zu lassen, eine neue Kalamität: Ein Rostpilz setzte den Orchideen-Pflanzen sichtbar zu. Es wurden 3 von 5 Flächen gemäht und abgeräumt.

1996 blühten überschlüssig 12000 *D. incarnata*.

Vier von fünf Flächen wurden von Herrn Harrje gemäht, den Transport des Mähgutes (auf Planen verladen) hatte jetzt ein Kleinpferd übernommen, geführt von Frau Harrje.

1997 infolge überdurchschnittlich starker Regenfälle um die Jahreswende 1996/97 und daraus resultierender wochenlanger Überflutung der Orchideen-Flächen sah es im folgenden Frühjahr schlimm aus: Es blühten nur noch um 100 Orchideen. Hoffnung machte eine relativ hohe Zahl von Jungpflanzen, die das Hochwasser offensichtlich überstanden hatten.

1998 hatte sich der Bestand etwas erholt, es blühten ca. 3300 Triebe *D. incarnata*.

2002 war die Zahl der blühenden Orchideen leicht gestiegen.

Von Herrn Harrje wurden alle 5 Pflegeflächen gemäht (ca. 4900 qm). Der Transport des Mähgutes auf die angrenzende Dauerweide erfolgte nun mit einem von Herrn Harrje frisch überholten Kleinschlepper.

2003 wiederum dramatischer Einbruch der Orchideen-Population nach Starkregen und wochenlanger Überflutung der Flächen. Es wurden nur noch knapp 100 *D. incarnata* und einige *D. majalis* gefunden aber auch diesmal Jungpflanzen in großer Zahl.

2004 werden bereits wieder über 2750 blühende Exemplare sowie eine stattliche Zahl von Jungpflanzen von *D. incarnata* gezählt.

Zu den Pflegearbeiten im Herbst hatte der Balkenmäher von Herrn Harrje seinen Geist aufgegeben. In der Not sprang der NABU Dithmarschen mit seiner Maschine ein. Aber Herr Harrje war wieder beim Abtransport des Mähgutes mit seinem Kleinschlepper dabei.

2005 war eine leichte Abnahme der blühenden Exemplare im Verhältnis zum Vorjahr zu verzeichnen. Die Orchideen waren insgesamt kräftiger, es wurde kaum Pilzbefall oder Schnecken- Fraß festgestellt.

Im Spätsommer Pflege aller Flächen durch Herrn Harrje und AHO-Mitglieder.

2006 Eine genaue Zählung der blühenden Orchideen-Sprosse war nach Aussage von Herrn Peters (AHO) nicht leistbar, aber es waren mit Sicherheit einige 1000 Exemplare *D .incarnata*. Am 9. September wurden alle 5 Flächen von Herrn Harrje gemäht und abgeräumt. Leider waren nur wenige Aktive vom AHO zur tatkräftigen Unterstützung erschienen.

2007 war der Anblick erfreulich positiv: Auf der mittleren der gepflegten Flächen wirkten die blühenden Orchideen-Pflanzen dicht an dicht wie ausgesät.

Am 5.und 6. Oktober wurden alle 5 Flächen von Herrn Harrje und 12 Helfern des AHO gemäht und abgeräumt. Zur Erleichterung der Abräumarbeit hatte Herr Harrje seinem Schlepper eine Heu-Harke angehängt, die das Mähgut im Schwad zusammen rechte. Viel Handarbeit wurde dadurch erspart.

2008 Am 6. Juni berichtet unser leider viel zu früh verstorbenes Mitglied Bruno Peters: „ Die geringen Niederschläge des Frühjahrs haben sich nicht sichtbar auf die Entwicklung der Orchideen-Bestände ausgewirkt. Die Orchideen standen noch nicht alle in Vollblüte. Die Anzahl der blühenden Pflanzen entsprach in etwa dem der Vorjahre. Eine Ausnahme bildete die kleine äußerste rechte Fläche. Zum Zeitpunkt der Begehung waren dort keine blühenden Orchideen vorhanden, leider auch nicht das im Vorjahr entdeckte Exemplar der *Orchis palustris*. Dennoch sollte diese Fläche, die wenig Arbeit macht, weiterhin gemäht werden. Insgesamt gesehen wiesen die Orchideen wie im Vorjahr gute Bestände auf. Wildverbiss, Pilzbefall oder Ausgrabungen wurden nicht festgestellt".

Alle Flächen wurden am 27. September von Herrn Harrje gemäht und am 4. Oktober von ihm und Helfern des AHO abgeräumt und auf der angrenzenden Dauerweide großflächig verteilt.

2009 wurden alle 5 Flächen wiederum von Herrn Harrje gemäht. Das Abräumen besorgten aus Alters- und Krankheitsgründen nicht die freiwilligen Helfer des AHO, sondern unter Aufsicht von Herrn Harrje und unserem Mitglied Uwe Amelang eine Gruppe von Leuten des „Eiderheim", einer Einrichtung, die Wohn- und Werkstätten für behinderte Menschen bereitstellt.

2010 und **2011** sind bis heute die Jahre mit den zahlenmäßig höchsten Vorkommen blühender *D .incarnata*, nämlich auf allen 5 Flächen um die 30000 Exemplare. Hier sei noch einmal Herr Harrje vom Sommer 2010 zitiert: „Bei einem Besuch der Orchideen-Wiese am Barsbeker See am 13.06.2010 gewann der Autor den Eindruck, sich in einem Gartenbaubetrieb für Orchideen-Zucht zu befinden. Auf vier der am

Schilfrand gemähten Flächen (M1 bis M4) befanden sich viele Tausend blühender Exemplare von *D. incarnata* und vergleichsweise sehr wenige von *D. majalis*.

Sowohl auf der nördlich der Mähflächen gelegenen Fläche M 0, als auch auf der südlich dieser Flächen gelegenen Brache blühten keine Orchideen. Obwohl diese Flächen in den letzten Jahren auch gemäht und abgeharkt wurden. Beide Flächen zeichnen sich durch eine sehr hohe Vegetation aus.

Auf der ältesten Mähfläche M1 wuchsen bislang die die meisten Orchideen. Dieser Standort wird jährlich von Studenten der Christian-Albrechts-Universität ausgezählt. Während die Zahl der Blütenstände hier in den letzten Jahren auf hohem Niveau von ca. 4000 Stück stagnierte, haben die blühenden Exemplare nun auf den Flächen M2 bis M4 besonders stark zugenommen.

Auf der Grundlage der Zählungen von Schrautzer et al. für die Fläche M1 wird die Gesamtzahl der auf allen vier Flächen auf über **30 000 Stück** geschätzt. Allein auf der Fläche M3 befanden sich über 10000 Exemplare.

Dieser recht plötzliche Anstieg ist möglicherweise auf die Änderung der Pflegearbeiten zurückzuführen: Das Mähgut wird seit 2007 nicht mehr vorsichtig von Hand entfernt, sondern von einem mechanischen Heureka hinter einem Kleinschlepper. Da sich die Zinken gelegentlich in der Vegetation verhaken, und so kleine offene Stellen gerissen werden, bekommt die Orchideensaat hier die Chance zum Keimen. Bei Dichten von bis zu 40 blühenden Exemplaren pro Quadratmeter handelt es sich jedoch nicht mehr um natürliche Bestandsdichten." (Anmerkung F.H. Die Bestandsdichten sind meines Erachtens die Folge der Pflegemaßnahmen)

„Die Pflanzen machen alle einen vitalen Eindruck. Schädigungen durch Pilzbefall waren nicht sichtbar. In einigen Bereichen waren die Blüten abgefressen, wahrscheinlich durch Rehwild. Es war deutlich sichtbar, dass sich die Wuchshöhe nach der umgebenden Vegetation richtete.

Die Pflegearbeiten auf der Wiese sollen auch in Zukunft fortgeführt werden. Der Abtransport des Mähgutes im Herbst 2010 wurde leider nicht mehr in Eigenleistung des AHO durchgeführt, sondern im Auftrag durch Helfer der Werkstätten Eiderheim in Zusammenarbeit mit dem Autor." Soweit der Bericht von Herrn Harje.

2012 war wieder einmal nach extremen Niederschlägen im Spätsommer 2011 bis zum Februar 2012 ein Zusammenbruch der Population auf etwa 100 Pflanzen zu verzeichnen. Die Flächen waren auch in diesem Zeitraum nicht befahrbar, sodass eine Mahd nicht durchgeführt werden konnte. Auch konnte eine vegetative Verjüngung wie vor 10 Jahren diesmal nicht festgestellt werden.

2013 war kaum eine Erholung der Orchideen-Bestände zu erkennen: Seit 1998 findet auf der Fläche ein pflanzenökologischer Aufbaukurs der Universität Kiel unter der Leitung von Prof. Schrautzer statt. Seine Studenten dokumentierten keine zahlenmäßige Erholung der Orchideen-Bestände gegenüber dem schlechten Vorjahres-Ergebnis. Es wurden lediglich nur noch 250 blühende Orchideen gezählt. Außerdem zählten sie die vegetativen Jungorchideen aus: Auf eine blühende Orchidee kamen auf der Fläche M1 16 Jungpflanzen und auf den Teilflächen M2 und M3 jeweils nur 2 Jungpflanzen.

Herr Harrje hat in diesem Jahr die Pflegearbeiten nicht mehr durchgeführt. Er schreibt: „ In diesem Jahr wurden die vier Teilflächen M1 bis M4 erstmals mit einem Mulchmäher mit Auffangkorb gemäht und nicht mehr mit dem Balkenmäher. Dadurch kann die aufwendige Handarbeit, die viele Jahre von den Mitgliedern des AHO und seit 2010 von den Mitgliedern der Eiderheim-Werkstatt geleistet wurde, ersetzt werden. Der mobile und geländegängige Mulchmäher transportiert das Mähgut in einem Arbeitsgang von der Feuchtwiese direkt auf die danebenliegende Intensivweide.

Für diese Arbeiten stehen glücklicherweise (noch) Landesmittel für „Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in Naturschutzgebieten, Natura 2000 Gebieten und geschützten Biotopen“ zur Verfügung. Hoffentlich lässt sich durch die geplanten Maßnahmen der Bestand des Fleischfarbenen Knabenkrautes auch für die Zukunft erhalten.“

2014 erholt sich der Bestand weiterhin nur sehr zögerlich. Anders als bei den vorangegangenen Zusammenbrüchen war diesmal die Zahl der Jungpflanzen sehr viel geringer. Man wird die weitere Entwicklung abwarten müssen.

2015 waren wieder überdurchschnittliche Niederschläge. Im Dezember 2014 und Januar 2015 zu verzeichnen, die Anlass zu sorgenvollen Überlegungen waren, ob wieder ein starker Rückgang der leidlich erholten Orchideen-Population zu erwarten sei. Glücklicherweise hat wahrscheinlich der weitere Wetterverlauf mit geringen Niederschlägen dazu geführt, dass zumindest auf zwei Flächen am Barsbeker See wieder eine sehenswerte Orchideen-Blüte zu bestaunen war.

Ich zitiere noch einmal Herrn Harrje. Er schrieb am 11. Oktober 2015: „Erstmals seit mehreren Jahren haben sich die Orchideen-Bestände am Barsbeker See wieder erholt. Im zentralen Bereich M2 und M3 standen zu Pfingsten mehrere 1000 blühende *D. majalis* und *incarnata*, die zusammen mit den Kuckuckslichtnelken wieder für einen fröhlichen Aspekt sorgten.

Weiterhin Sorgen bereiten die zunehmend dichter werdenden Bestände des Land-Reitgrases, das sich besonders stark direkt entlang des Weidezaunes und auf den Flächen M1 und M4 entwickelt. Direkt hinter dem Draht konnten vor einigen Jahren noch die dichtesten Bestände gezählt werden. Auf der Fläche M1 blühten nur noch ca. 100 Pflanzen im zentralen Bereich, auf der großen Fläche M4 blühten keine Orchideen mehr. Auch in diesem Jahr hat Prof. Schrautzer die Zählung mit seinen Studenten im Rahmen eines Ökologiekurses der Uni Kiel fortgeführt, leider liegt mir das Ergebnis bislang nicht vor.

Die Flächen wurden im Oktober wieder mit Spezialgerät im Auftrag der UNB Plön gemäht und abgeräumt. Es wurde nicht mehr der Mulchmäher mit Auffangbehälter eingesetzt, sondern ein leistungsstarker Balkenmäher, der an einem Amphibienfahrzeug montiert wurde. Nachdem Bedenken gegen die Mulchtechnik aufkamen, die wahrscheinlich auch Laufkäfer, eine Vielzahl von Insekten und Amphibien mit einsaugt, wurde auf den beiden hochwertigen Flächen nun wieder auf den altbewährten Balkenmäher umgestellt. Das anschließende manuelle Verladen des Materials auf Folien war dann jedoch wieder sehr kräftezehrend.“ Soweit der Bericht von Herrn Harrje.

Es bleibt mir nur ein Satz, den ich loswerden muss: Ohne den Jahrzehnte langen Einsatz von Herrn Harrje und seiner Familie wäre die Geschichte um die Orchideen am Barsbeker See nicht geschrieben worden, Danke Herr Harrje!

Abschließend ein Auszug, der bis heute Gültigkeit hat aus "Kai Jensen und Joachim Schrautzer Kiel, CAU 2002 "Einfluss unterschiedlicher Pflegemaßnahmen auf *D. incarnata* und auf die Vegetation am Barsbeker See": "Die vom AHO durchgeführten Pflegemaßnahmen am Barsbeker See haben dazu geführt, dass sich auf den gemähten Parzellen (5) eine artenreiche Vegetation ausgebildet hat. Sowohl die jährliche Mahd, als die Mahd alle 2 Jahre sind geeignete Maßnahmen, um hochwüchsige Gräser wie Schilf (*Phragmites australis*) zurückzudrängen. Als Folge stellen sich verbesserte Lichtbedingungen an der Bodenoberfläche ein, wodurch lichtbedürftige Arten gefördert werden. Weiterhin verhindern die Mahdmaßnahmen die Ausbildung mächtiger Streu-Auflagen. Gerade diese Streu-Auflagen sind vermutlich eine wesentliche Ursache dafür, dass in den brachliegenden Bereichen sowohl die Artenzahl niedriger ist als auch die Anzahl der gefundenen *D. incarnata*-Individuen sehr viel niedriger ist. Streu-Auflagen führen zu einer Keimungshemmung vor allem bei Arten mit kleinem Samen und verhindern oder beeinträchtigen somit die Etablierung juveniler Pflanzen und damit auch die Verjüngung der Populationen.

Diese Ergebnisse belegen, dass mit einer raschen Abnahme der Populationsdichte zu rechnen ist, wenn die Pflegemaßnahmen in Zukunft unterbleiben würden. Es wäre außerdem sinnvoll, die vom AHO durchgeführten Populations-Zählungen sowie die Forschungsaktivitäten des Ökologie-Zentrums Kiel auch in Zukunft fortzusetzen, um Ursachen der Populationsveränderungen zu erfassen und ggf. die Managemassnahmen entsprechend anzupassen."

Dem ist nichts hinzu zuführen.

Wiese am Dobersdorfer See bei Schlesen:

Auch hier blühten wieder viele 100 *D. majalis* im zentralen Bereich, der etwas höher liegt und dadurch nicht explizit hochwassergefährdet ist.

In den Randbereichen entwickelt sich eine immer stärkere Begleitvegetation. Die Pflegemaßnahmen scheinen die Stickstoffeinträge aus der Luft nicht zu kompensieren oder gar zu verringern. Das Landreitgras spielt hier keine dominierende Rolle.

Die Fläche wurde im Oktober im Auftrag der UNB Plön mit einem Spezialgerät gemäht und abgeräumt.

NSG Schachtholm:

Die Pflegearbeiten wurden wie in den Vorjahren von Mitgliedern des AHO fortgeführt. Dies beinhaltet insbesondere das Zurückdrängen der Birkensämlinge, die in großer Zahl erscheinen.

Fritz Hamann, Ammersbek

Zwei benachbarte Vorkommen der Grünlichen Waldhyazinthe in Dithmarschen

Im Kreis Dithmarschen liegen an der Straße von Meldorf nach Albersdorf östlich der Abzweigung nach Sarzbüttel zwei kleine Waldstücke beiderseits der Straße. Sie sind wahrscheinlich dadurch entstanden, dass nach 1960 durch den Bau der Straße ein ursprünglich größeres Waldstück geteilt wurde. Es handelt sich um Laubwald, der z.T. aus Eschen besteht. Im Jahr 1989 wurde bei Greifvogelbestandsaufnahmen von Helmut Robitzky in dem nördlich der Straße gelegenen größeren Waldstück ein Vorkommen der Grünlichen Waldhyazinthe *Platanthera chlorantha* entdeckt. In dem nördlich der Straße gelegenen Waldstück wurden regelmäßig die blühenden Pflanzen gezählt. In dem Wäldchen gegenüber geschah das nur sporadisch.

Jahr	Blühende Pflanzen nördlich der Straße	Blühende Pflanzen südlich der Straße
1989	51	Keine Zählung
1990	13	Keine Zählung
1991	ca. 60	Keine Zählung
1992	1	Keine Zählung
1993	ca. 25	Keine Zählung
1994	6	Keine Zählung
1995	64	Keine Zählung
1996	33	Keine Zählung
1997	ca. 70	Keine Zählung
1998	83	Keine Zählung
1999	170	Keine Zählung
2000	ca. 200	Keine Zählung
2001	ca. 150	Keine Zählung
2002	33	24
2003	67	25
2004	18	28
2005	52	69
2006	27	72
2007	ca. 30	15
2008	39	20
2009	8	21
2010	20	82
2011	16	18
2012	7	1
2013	9	Keine Zählung
2014	Keine Zählung	Keine Zählung
2015	1	Keine Zählung

Die Zählungen ergaben, dass auf der nördlich der Straße gelegenen Fläche die Anzahl der blühenden Pflanzen sehr schwankte. Die meisten Pflanzen wurden in den Jahren 1999 bis 2001 gefunden.

Es war davon auszugehen, dass auf der südlichen Fläche auch diese Art wachsen müsste. Diese Fläche war aber zunächst so stark mit Brennesseln bedeckt, dass Orchideen nicht zu erwarten oder zu finden waren. Ab 2002 hatten sich die Brennesselbestände so weit gelichtet, dass die Fläche begehbar wurde und auch Waldhyazinthen zu finden waren. Ab 2013 war der Bewuchs wieder so dicht, dass Zählungen nicht möglich waren.

Nach den Ergebnissen der letzten Jahre muss leider wohl davon ausgegangen werden, dass diese Art hier auch verschwinden wird. Dafür spricht auch, dass in früheren Jahren mit wenigen blühenden Pflanzen sehr viele nicht blühende gefunden wurden. Das war 2015 leider nicht der Fall.

Asmus Lensch, Meldorf

Zur Situation im Hechtmoor

Im Jahre 2014 wurde ein Stängel der Sumpf-Weichwurz *Hammarbya paludosa* in einem zuwachsenden Bereich zwischen Beinbrech *Narthecium ossifragum* gefunden. Diese Pflanze war sehr kümmerlich, und die wenigen Blüten waren in der dichten Vegetation nicht befruchtet worden. Ein zweiter Stängel in einen verlandenden Torfstich zeigte guten Samenansatz. Die Kapseln kamen zur Reife. In 2015 blühte neben dieser Pflanze eine zweite. Beide zeigten guten Samenansatz, und die Kapseln wurden wieder reif. Am anderen Fundpunkt wurde kein Exemplar gefunden. Das Gefleckte Knabenkraut *Dactylorhiza maculata* ist inzwischen überwiegend im Bereich nördlich des Hauptweges zu finden. Am ehemaligen Hauptstandort ist diese Art nahezu verschwunden, obwohl sich die Lichtverhältnisse durch die geringe Verbuschung kaum geändert haben. Eine mögliche Ursache könnte der Nährstoffeintrag im Südosten sein. Bis 2011 drückte Mineralwasser in den Ringgraben und an mehreren Stellen weiter ins Moor. Dieses Problem wurde durch einen Wall gelöst.

Im weiteren Verlauf des Ringgrabens nach Westen ist es aber an den kritischen Stellen nicht

möglich, einen Wall zu bauen, da in dem dortigen schmalen Streifen zwischen offener Hoch-

moorfläche und extensiv bewirtschaftetem Grünland der vorhandene Torf als Puffer wichtig ist. Gerade in diesem Bereich münden Drainagen aus den südlich liegenden, höheren Ackerflächen in den Ringgraben und bringen in Niederschlagsperioden eine hohe Nährstofffracht.

Die Naturschutzbehörden streben eine Lösung an, bei der das nährstoffreiche Wasser nach Westen und dann in den Bruchwald geführt wird. Dieser würde so eine Filterfunktion übernehmen und bei hohen Niederschlägen die Spitzen des an die Au abgegebenen Wassers abpuffern.

Ob diese Gedanken so durchführbar sind, wird von den Vorstellungen der Eigentümerin der im Süden gelegenen Flächen und dem Wasser- und Bodenverband abhängen.

Manfred Koch, Mittelangeln

Anmerkung zu *Hammarbya paludosa*.

Am 12.8.1989 führte der AHO eine Exkursion in das Hechtmoor durch. Es wurden ca. 10 Pflanzen gefunden. Es wurde berichtet, dass dort früher ca. 200 Pflanzen vorkamen. Einige Jahre später wurden dem AHO weitere bekannte Wuchsorte dieser Art aufgesucht. Es wurden keine Pflanzen mehr gefunden. Diese Art ist in Schleswig-Holstein also extrem gefährdet.

Asmus Lensch, Meldorf

Pflanzenarten am Unterlauf der Ekeberger Au in Angeln

Am 1. Mai 2015 fand ich im Tal der Ekeberger Au auf der TK 25, Blatt 1323 eine vielseitige Flora im teils sumpfigen Bachtal. An mehreren Stellen blühten Gelbes Windröschen *Anemone ranunculoides*, Goldgelber Hahnenfuß *Ranunculus auricomus* und Gegenblättriges Milzkraut *Chrysosplenium oppositifolium*. Wechselblättriges Milzkraut *Chrysosplenium alternifolium* war häufig. Verbreitet war auch Bitteres Schaumkraut *Cardamine amara*. Am Talhang fand sich noch ein gerade aufblühender Stängel des Manns-Knabenkrauts *Orchis mascula*. Eine genauere Nachsuche muss zeigen, ob es sich um einen kleinen Standort handelt.

Manfred Koch, Mittelangeln

Zum Vorkommen des Übersehenen Knabenkrauts im westlichen Schleswig-Holstein

Das Vorkommen des Übersehenen Knabenkrauts in Schleswig-Holstein wurde dem AHO erst zum Ende der 1980er Jahre bekannt. Es befand sich auf einem ehemaligen Spülfeld am Nord-Ostsee-Kanal bei Schachtholm. Es handelte sich *Dactylorhiza praetermissa junialis*, also die Unterart mit ringförmigen Flecken auf den Blättern und Blüten, deren Lippen ein Linienmuster aufwiesen.

Bereits ab 1995 wurden Pflanzen dieses Typs an verschiedenen Stellen im Speicherkoog in Dithmarschen gefunden. Den größten Bestand gibt es offenbar in dem Bundeswehrgelände im Speicherkoog-Süd. Dieses Gebiet darf normalerweise nicht betreten werden. Auch auf einem ehemaligen Spülfeld am Nord-Ostsee-Kanal im Bereich der Gemeinde Bornholt gab es ab 1995 diese Pflanzen.

Am 17.6.1992, also vor dem Erscheinen der o.g. Vorkommen im Speicherkoog, wurden dort 3 Pflanzen gefunden, die Abweichungen von den von Schachtholm bekannten Pflanzen aufwiesen (GLOE & LENSCH 1993). Diese Pflanzen konnten demnach nicht von Pflanzen abstammen, die ursprünglich von Schachtholm stammen.

1997 wurden Pflanzen des Typs Schachtholm auch auf einer Ausgleichsfläche für den Bau der Autobahn bei Nordhastedt und auf einem Spülfeld bei Fischerhütte (beide im Kreis Dithmarschen) gefunden. Das Vorkommen Fischerhütte dürfte inzwischen durch erneute Überspülung vernichtet worden sein.

Im Katinger Watt wurden im Jahr 2005 an verschiedenen Stellen Pflanzen gefunden. Im Jahr 2010 blühten dort Tausende. Dieser hohe Bestand wurde sicher durch die Pflegemaßnahmen des NABU erreicht.

Am Moorkanal bei Breitenburg fand ich seit 2004 sowohl *Dactylorhiza praetermissa* als auch *Dactylorhiza praetermissa junialis*. Zu Zwischenformen ist es m.E. dort bisher nicht gekommen.

Im Katinger Watt fand ich am 25.6.2006 eine *Dactylorhiza praetermissa* am Leitdamm, die etwas aussah wie die Pflanzen am Moorkanal. Die Blätter waren ebenfalls ungefleckt, die Lippe punktiert, aber mit einem länger ausgezogenen Zipfel. Im Jahr 2011 wuchsen ca. 30 dieser Pflanzen im Katinger Watt bei Restaurant „Mahre“. Woher diese Pflanzen stammen, ist mir nicht bekannt. Im Jahr 2013 tauchten 5 dieser Pflanzen im Speicherkoog-Nord in der Nähe des „Wattwurms“ auf. Auch wenn einige der Wuchsorte durch Ansalbung entstanden sein könnten, dürften andere durch natürliche Ausbreitung entstanden sein. Dass die genannten Pflanzen sich auch ohne Ansalbung ausbreiten können, zeigt der Fund im Speicherkoog im Jahr 1992. Dafür spricht auch, dass im Jahr 2015 eine *Dactylorhiza praetermissa junialis* auf dem Golfplatz in der Gemeinde Hennstedt (Dithmarschen) entdeckt wurde.

Schließlich erhebt sich die Frage, ob es sich bei den hier genannten Pflanzen ihres sehr unterschiedlichen Aussehens wegen nicht um zwei Arten handeln könnte.



Abbildung 1
Abbildung 3

Abbildung 2

Abbildung 1: *Dactylorhiza praetermissa junialis*, Speicherkoog, 27.6.1997

Abbildung 2: *Dactylorhiza praetermissa*, Moorkanal, 29.6.1997

Abbildung 3: *Dactylorhiza praetermissa*, Katinger Watt, 12.6.2011

Literatur:

GLOE, P. u. A. LENSCH (1993): Übersehenes Knabenkraut, *Dactylorhiza praetermissa* (DRUCE) SOÓ in Dithmarschen. Ber. Arbeitskrs. Heim. Orchid. 10(2), 4-8.

Asmus Lensch, Meldorf

***Dactylorhiza traunsteineri* auf der Insel Møn?**

Die dänische Insel Møn ist zumindest in früheren Jahren von Orchideenfreunden aus Schleswig-Holstein häufig besucht worden. Meine Frau und ich sind sieben Mal auf der Insel gewesen.

Am 21.5.1993 fanden wir auf der Halbinsel Ulvshale südlich der Straße nach Nyord an zwei feuchten Stellen der Heide jeweils ca. 150 Pflanzen der Gattung *Dactylorhiza*, die wir nicht seien mit Sicherheit nie in Dänemark gefunden worden. Nach seiner Meinung muss es sich bestimmen konnten. Die Pflanzen waren bis ca. 25 cm hoch. Die Blätter waren ungefleckt bis schwach gefleckt und schlanker als bei *Dactylorhiza majalis*. Der Blütenstand war kurz, der Stängel nicht hohl. Anders als bei der mir bekannten *Dactylorhiza majalis* blühten die Blüten erst an dem ausgewachsenen Stängel auf. Niels FAURHOLDT schrieb mir dazu, dass die Pflanzen *Dactylorhiza russowii* ähnlich sind. Diese Art und auch *Dactylorhiza traunsteineri* um *Dactylorhiza majalis* handeln.

Nach Pedersen u. Faurholdt ist Traunsteiners Knabenkraut 1894 an der Nordwestseite der Insel Seeland gefunden, dort aber verschwunden. Wir haben die Pflanzen bei späteren Besuchen auf Møn leider nicht wiedergefunden. Ich bin der Meinung, dass es sich um *Dactylorhiza traunsteineri* oder *Dactylorhiza russowii* handeln könnte.



Ulvshale 21.5.1993
21.5.1993 1



Ulvshale 21.5.1993



Ulvshale

Literatur:

PEDERSEN, H. Æ. & FAURHOLDT, N. (2010): Danmarks vilde orkidéer, Gyldendal, 212 – 214.

Asmus Lensch, Meldorf

Unsere Diasammlung

Vor vielen Jahren regte unser früherer Vorsitzender Fritz Reinecke an, eine Diasammlung, von ihm Diathek genannt, anzulegen. Viele Mitglieder beteiligten sich daran und stellten nicht benötigte Dias europäischer Orchideen zur Verfügung. Es war beabsichtigt, dass sich die Mitglieder bei Bedarf Dias ausleihen sollten. Das einzige Mitglied, das davon Gebrauch gemacht hat, war ich selbst. Nun liegen bei mir fast 300 Dias.

Wir sollten uns einmal überlegen, was wir mit der Sammlung machen können. Vielleicht gibt es dazu während der nächsten Jahreshauptversammlung eine Gelegenheit.

Asmus Lensch, Meldorf